



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die  
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern  
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben  
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

**Pinamonti, Giovanni Pietro**

**Cölln, 1702**

Die Dritte Betrachtung.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

Die Dritte Be-  
trachtung/

Sür den Zwayten Tag.  
Von dem Todt.

I. **T**etrachtet / wie das der Prophet / da  
er den Todt beschreibt / ihn drey-  
mahl nennet das End: *Finis venit,*  
*venit finis, nunc finis super te,* Ezech. 7.  
v. 2. **Das End kompt, das End**  
kompt / jetzt kompt das End über dich. Und  
dieses ohne Zweifel derowegen / weiln selbiger ist ein  
End dreyer Sachen / ein End der sichtbarlichen Din-  
gen / ein End des Betrugs / ein End der Zeit. So ist  
dan der Todt ein **End** aller sichtbarlichen  
Sachen. Ihr habt ja mehrmahlen gekennet einige  
auf eweren Mitschwestern / so mit euch gelebt / jeß  
aber gestorben? Sehet nun / wie mit ihr ein End ha-  
ben bekommen alle Gemächlichkeiten / alle Freund-  
schafft mit den Weltlichen / alle lästige Gesellschaften /  
die Sorgtragung der schöner Kleyder / und alles das /  
welches sie unrühig gesucht hat auch mit übertretung  
der Clösterlichen Reglen / ihre böse Begierden darmit  
zu ersättigen. Also wird auch bald alles mit euch ge-  
than seyn / ewer Leib wird in kurtzem so sinckend wer-  
den/

den / daß obwohl man lang mögte bey einem Weiff-  
 hauffen wohnen / doch keiner so lang bey ewrem Leib  
 auff der Erden wird wohnen können. Wozu ist dan  
 die grosse Sorg der irdischen Dingen? Wozu dienet  
 dan die grosse Sorg für den stinckenden Madensack  
 ewres Leibs? Wan die ganze Welt innerhalb wenig  
 Jahren solte eingäschert werden / so würdet ihr die-  
 selbige beobachten / als wan sie schon jeh Asch und  
 Staub wäre ; so soltet ihr dan auch jeh selbige be-  
 trachten / inmassen ihr nach dem Todt solche nicht  
 mehr werdet zu sehen bekommen / als am letzten Ge-  
 richts - Tag / aber ganz in Aschen verändert ; Unte-  
 dessen seyd ihr doch also auff die zergängliche Sachen  
 veressen / als wan ihr selbige niemahlen durch den  
 Todt verlassen müstet ; ihr suchet ein Schiff schwär zu  
 beladen / und dieses mit grosser Gefahr / mit grosser  
 Mühe und Arbeit / welches anfanget zu löchern / und  
 in den Grund zu versinken ; ihr bauet ein Haus auff  
 leicht beweglichen Sand / welches sich schon erschüt-  
 telt / und jeh gleich euch wird überfallen und unter-  
 drücken ; ihr machet euch täglich beschwerlicher ewer  
 vorstehende Absonderung von allen sichtbarlichen  
 Sachen / indem ihr mehr und mehr ewer Herz an  
 selbige anleben thut. Wie lang aber wollet ihr ewer  
 eigen Verderben suchen wegen des Schattens eines  
 Guts / so bald verschwindet ? *Usquequod gravi corde?*  
 Ps. 4. **Wie lang wollet ihr umgehen mit ei-**  
**nem erhärteten Herzen ?** Verwundert euch ab  
 ewer Unbedachtsamkeit ; nehmet euch jeh für mit gros-  
 sem Verdienst diß alles / was in der Welt ist / zu ver-  
 lassen / indem ihr innerhalb wenig Tagen dieselbige  
 zu verlassen werdet gezwungen werden / schneidet ab  
 von

von derselbigen alle ewere Neigungen / und setzet sie auff das / welches euch niemahlen dieser Rörder der Todt wird nehmen / oder dessen berauben könnens; welches mit euch in das andere Leben wird hineingehen / und immer bey euch verbleiben; Saget GOTT Danck / von wegen daß Er euch Zeit gibt ewere Mängel zu bessern / und bitter Ihn demüthiglich / daß / wan ihr bishero gelebet habt / als wan niemahlen würdet sterben / von nun an möget leben / als wan ihr schon todt und gestorben wäret.

II. Betrachtet / wie daß der Todt ein **End** seye des Betrugs. Der gemeinste Betrug in diesem armseligen Leben ist dieser / daß die Sachen der Erden / weilen sie gar nahe bey unseren Sinnen seynd / uns groß vorkommen; Hingegen die Sachen des Himmels / als weit von uns entlegen / kommen uns klein für. *Dicitis bonum malum, & malum bonum, Isa. 5. v. 70.* Das Gute heischt ihr böß / und das Böse gut. Wir seynd als stehende in einem Rauchvollen Ort / in welchem man nit leicht sehen kan weder was innerlich / weder was äußerlich ist / aber zur Zeit des Todts werden alle diese Finsternüssen verschwinden / und die Seel / welche gleich einem Maulwurff die Augen allemahl hat verschlossen gehalten / wird alsdan anfangen selbige zu eröffnen; alsdan scheineth alles Zeitliche wie nichtig / gleichwie es dan auch ist in der Natur; und was ewig ist / fanget nur allein an groß zu scheinen: *Quod eternum non est, nihil est.* Was nit ewig ist / ist nichts; Und weilen die Gefahren uns bringen in Gefahr anserer Seeligkeit / fangen sie an uns über die massen groß vorzukommen / gleichwie ein auß Vord-angeländte Schiff /  
S
wel-

welches da im Wasser tief gieng / seinen Last nicht  
 gabe zu erkennen. Was sol dan eine Religiöſ thun  
 welche gedenckt umb diese Stund / an welcher alles ge-  
 legen / nit betrogen zu werden? Was solt dan selbige  
 halten von dem menschlichen Respect / Bedencken  
 und Ansehen / derenthalben sie unterlassen hat sich mit  
 guten Wercken zu bereichen / indem der Menschen  
 Aſterreden höher geschätzt hat als den Göttlichen  
 Willen? Wie schwer werden ihr alsdan jene ärger-  
 nüssen fürkommen / durch welche sie die Regel in  
 Verachtung gebracht / und durch ihr böses Exempel  
 die jüngere verleitet hat ihr nachzufolgen! Nehmet  
 bey Zeiten Rath mit dem Todt / und folget seinem  
 Urtheil / welches allezeit recht fallet. *O mors, bonum  
 est iudicium tuum! Eccl. 41. v. 3.* **O Todt** / wie an-  
 genehm und gut ist dein Urtheil! Thut jetz  
 was ihr verlangen werdet am Todt gethan zu haben  
 fliehet jetz / was ihr alsdan werdet wünschen geflohen  
 zu haben / aber welches alsdan umbsonst verlangen  
 werdet / wofern euch nit werdet bey zeiten umb jenes  
 fürsehen / welches nothwendig ist / und gleich jener  
 weisen Jungfrauen das Del versorgen für ewre Am-  
 pel / ehe dan der Bräutigam komme. Verschämet  
 euch / daß nachdem ihr so lange Zeit in dem geist-  
 lichen Stand gewesen / umb wohl zu sterben zu erler-  
 nen / jedoch so wenig in dieser Schul erlernet habet  
 als wan ihr des Ziels und Ends vergessen wäret  
 umb welches ihr dahin kommen seyd. Bittet endlich  
 den HERN / daß Er euch die Gnad der Besserung  
 geben und mittheilen wolle.

III. Betrachtet / daß der Todt imgleichen seye  
 ein End der Zeit. Eine grosse Wohlthat Gottes  
 ist

ist / daß Er uns eine grosse Zeit der Jahren verliehen /  
 da Er den Engeln nur eine geringe Zeit von wenig  
 Augenblicken / umb ihre Cron zu verdienen / gegeben  
 hat. Aber wozu dienet uns diese Wohlthat / wan  
 man die so köstliche Zeit / an platz selbige wohl anzu-  
 wenden / oder wegwirffet / oder annoch zum Scha-  
 den seiner Seelen verschwendet ? Gebet acht / bald  
 wird sich diese grosse Gnad verlieren / *Tempus non erit  
 amplius, Apoc. 10.* Es wird hinführo keine Zeit  
 mehr seyn ; Ja in diesem Augenblick / in welchem  
 ihr diese Sachen betrachtet / wie vieler Leuten Leben  
 laufft nit zum End / welche wan sie wieder zurück ge-  
 hen / und zum Leben kehren / und ihr Gewissens-Ge-  
 schäft auffß new einrichtigen könten / mein Gott  
 was solten sie nit hierumb geben ! Bedenckt euch ein  
 wenig selbst / so ihr jeh ewr Leben soltet endigen / was  
 würdet ihr nit gern hergeben / umb ein klein wenig  
 mehr Zeit zu gewinnen umb Buß zu thun / und in  
 einen bessern Stand ewer Seelen Seligkeit zu brin-  
 gen ? Wie geschichtß dan / daß so viele schöne Gele-  
 genheiten Guts zu wircken williglich ohne Schwer und  
 mit Freuden ihr jeh vernachlässiget / und euch nit  
 schemet in newe Gefahren grösserer Sünden zu setzen  
 Werdet ihr vielleicht Zeit bekommen wieder zur Buß  
 zu kehren / wan einmahl schon übel gestorben seyd  
*Statutum est omnibus hominibus semel mori, Hebr. 9. v. 27.*  
 Allen Menschen ist gesetzt einmahl zu ster-  
 ben / und dieses ein einigmahl. Dieses habt ihr schon  
 lang gewußt / und dannoch schreibt ihr auff in das zu-  
 künftige euch zu bereiten zu diesem so grossen Ge-  
 schäft / woran unendlich viel gelegen ist / dessen Noth-  
 wendigkeit mit Englischen Zungen nit gnugsam kan

aufgesprochen werden. In einem Augenblick werdet ihr gute Nacht sagen allen zeitlichen Dingen; in einem Augenblick werdet ihr dem Richter vorgestellt werden; in einem Augenblick werden euch alle ewere Undanckbarkeiten verwiesen seyn; in einem Augenblick wird euch die unwiderruffliche Sentenz vorgelesen werden / oder ewig bey den Verdambten / oder aber bey den Außermöhlten ewig zu wohnen. Könnet ihr amnoch ein Augenblick Ruhe finden auff dieser Welt? Hieran gedencet ihr so wenig / als man diese Stund nit bald kommen würde. Wan ihr soltet in Indien reysen / mit was für grosser Sorg würdet ihr euch zu einer solchen Keyß nit vorbereiten? Und ihr / welche müßet in einem Sprung ein unermessene Keyß verrichten / auß der Zeit in die Ewigkeit hinein / wollet ohne Nachdencken / ohne Auffmerksamkeit gähling diesen Sprung wagen / ohne einige Zubereitung? Müßt ihr nit bekennen / daß diese ewere Thorheit untrüglich seye / daß indem eine so großwichtige Sach umb euch gehandelt wird / ihr in einem so tiefen Schlaf dannoch begraben bleibet? Auff / auff behalben / wachet auff mit ewren Gedancken / und haltet alle andere Beschäft für einen Schlaf in Vergleichung dieser hochwichtigsten Sachen / welche von euch muß beschlossen werden / umb wohl zu sterben. Kein Fleiß kan hierin zu groß seyn / kein Nachdencken zu viel / kein Arbeit zu beschwärllich / so dahin zihlet / damit man auf besten und festen Fuß stelle seine Hoffnung der ewigen Seligkeit. *Magis satagite, ut per bona opera certam vestram electionem faciatis, 2. Petr. 1.*  
**Thuet desto mehr Fleiß ewren Beruff und Erwehlung durch gute Werck gewiß zu machen.**

chen. Schämet euch ewerer voriger Nachlässigkeit wegen / beweinet sie von Herzen ; und bittet den HERN / den König aller Zeiten / daß Er euch wolle seine Gnad mittheilen / die euch verliehene Zeit wohl anzutwenden / und eweres Heyl dapffer zu wircken / ehe und bevor der Todt ankomme. *Venit nox, quando nemo potest operari, Joan. 9. v. 4.* Es kompt die Nacht / da niemand wircken kan.



# Die Vierte Be- trachtung!

Für den Zwayten Tag.

Von dem Unterscheid / welcher sich befindet zwischen einer nachlässigen / und eyffrisgen Closter = Jungfraw.

**L** Betrachtet / wie daß der Todt / obwohl er mit allen gleich verfare / also mit den Reichen / gleichwie mit den Armen / mit den Adlichen / gleichwie mit den Unadlichen / mit den Gelehrten / wie mit den Unwissenden / so haltet er sie doch nit gleich in allen Stücken ; sondern machet zwischen ihnen einen grossen Unterscheid. Derowegen betrachtet dan den Unterscheid des Todts / so sich begibt zwischen einer lauen und kalten Religioß / und